Schwarzwald-Wacht

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 7 Rpfg., Textteil-Millimeter 15 Rpf. Bei Wiederholung oder Mengenabschluß wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluß der Anzeigenannahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich aufgegebene Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. — Erfüllungsort: Calw. Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht, Lederstraße 25.

Fernruf Nr. 251 — Gegründet 1826

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50 und 15 Rpf. mit Beilage „Schwäbische Sonntagspost" (einschließl. 20 Rpf. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50 einschl. 20 Rpf. Trägerlohn. Bei Postbezug Ausgabe B RM. 1.50 einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Bestellgeld. Ausgabe A 15 Rpf. mehr. Postscheck-Konto Amt Stuttgart Nr. 134 47

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald — Dienstag, den 19. November 1940 — Nr. 273

Großzügiger sozialer Wohnungsbau

Der Führer befiehlt die Schaffung gesunder, genügend großer und preiswerter Wohnungen - Im ersten Nachkriegsjahr 300000 Neuwohnungen - Dr. Robert Ley Reichskommissar für den Wohnungsbau

Der Führer empfing Graf Ciano und Serrano Suner

Berlin, 18. November. Der Führer hat am 15. November d. J. den nachstehenden Erlaß vollzogen: Erlaß zur Vorbereitung des deutschen Wohnungsbaues nach dem Kriege vom 15. November 1940. Der erfolgreiche Ausgang dieses Krieges wird das Deutsche Reich vor Aufgaben stellen, die es nur durch eine Steigerung seiner Bevölkerungszahl zu erfüllen vermag. Es ist daher notwendig, daß durch Geburtenzuwachs die Lücken geschlossen werden, die der Krieg dem Volkskörper geschlagen hat. Deshalb muß der neue deutsche Wohnungsbau in der Zukunft den Voraussetzungen für ein gesundes Leben kinderreicher Familien entsprechen. Um die sofortige Inangriffnahme eines diesen Grundsätzen entsprechenden Wohnungsbauprogrammes nach dem Kriege zu gewährleisten, sind schon jetzt vorbereitende Maßnahmen hierfür zu treffen. Ich ordne daher an:

I.

Die Erfüllung der von mir gestellten Forderungen ist Aufgabe des Reiches. Zu ihrer Durchführung bestelle ich einen Reichskommissar für den sozialen Wohnungsbau, der mir unmittelbar untersteht.

II. Wohnungsbauprogramm

Der Wohnungsbau wird nach einem von Jahr zu Jahr festzustellenden Wohnungsbauprogramm durchgeführt. Die Zahl der in den einzelnen Jahren insgesamt zu bauenden Wohnungen wird von mir festgesetzt. Hierzu legt mir der Reichskommissar einen gemeinsamen, mit dem Generalbevollmächtigten für die Regelung der Bauwirtschaft aufgestellten Jahresplan vor. Der Generalbevollmächtigte für die Regelung der Bauwirtschaft ist dafür verantwortlich, daß der für das Jahr vorzusehende Umfang von Wohnungsbauten mit den a gemeinen Bauaufgaben im Reichsgebiet, die auf die jeweilige Leistungsfähigkeit der Bauwirtschaft abzustellen sind, im Einklang steht.

Der Landarbeiter-Wohnungsbau ist innerhalb des Gesamtwohnungsbauprogrammes besonders zu fördern. Das gleiche gilt für den Bau von Eigenheimen und Kleinsiedlungen bei vorhandenem Eigenkapital.

Für das erste Nachkriegsjahr ist der Neubau von insgesamt 300000 Wohnungen vorzubereiten und durchzuführen.

III. Durchführung des Bauprogrammes

Bei der Finanzierung sind soweit möglich die Einrichtungen der Wirtschaft heranzuziehen. Die Baudurchführung und Verwaltung geschieht, soweit sie nicht von den Gemeinden übernommen wird, durch gemeinnützige Wohnungsunternehmen oder sonstige geeignete Träger auf Grund besonderer Zulassung. Die Einweisung der Mieter erfolgt durch die Gemeinden mit Zustimmung der Partei nach Grundsätzen, über die besondere Richtlinien erlassen werden.

IV. Miethöhe

Die Lasten und Mieten des neuen deutschen Wohnungsbaues sind so zu gestalten, daß sie in einem gesunden Verhältnis zu dem Einkommen der Volksgenossen stehen, für die die Wohnungen bestimmt sind. Zur Erreichung dieses Zieles ist die Förderung des Wohnungsbaues aus Mitteln des Reiches so weit auszudehnen, daß tragbare Mieten und Lasten erreicht werden.

V. Baulandbeschaffung

a) Ausweisung von Wohnungs-Siedlungsgebieten. In Orten, in denen nach dem Kriege mit einem erhöhten Wohnungsbedarf zu rechnen ist, sind soweit noch nicht geschehen, auf Grund des Gesetzes über die Aufschließung von Wohnsiedlungsgebieten vom 22. September 1933 (RGBl. I, Seite 659/27. September 1938 RGBl. I, Seite 1246) Wohnsiedlungsgebiete auszuweisen und Wirtschaftspläne aufzustellen.

b) Richtpreise für Wohn- und Siedlungsflächen. Für das im Wirtschaftsplan als Wohn- und Siedlungsfläche ausgewiesene Bauland haben die Preisbildungsbehörden im Benehmen mit der Gemeinde Richtpreise festzusetzen.

c) Umlegung von Grundstücken. Die Umlegung von Grundstücken wird durch Reichsgesetz erleichtert.

d) Erleichterte Beschaffung von Bauland. Die Beschaffung von Bauland wird durch ein Reichsgesetz geregelt, durch das der freihändige Erwerb von Grundstücken erleichtert und beschleunigt sowie die Möglichkeit zu einer Enteignung gegen angemessene Entschädigung gegeben wird.

VI. Geländeerschließung und Gemeinschaftseinrichtungen

Die Deckung der Kosten, die den Gemeinden durch die Erschließung von Baugelände und durch die Errichtung von Gemeinschaftseinrichtungen entstehen, wird zum Zwecke der Vereinheitlichung und Vereinfachung der geltenden Bestimmungen durch Reichsgesetz geregelt. Die von den Gemeinden an die Aufschließung zu stellenden Anforderungen haben sich in den durch Volksgesundheit, Verkehr und Sicherheit bedingten Grenzen sparsam zu bewegen.

VII. Planung

a) Formen des Wohnungsbaues. Der neue deutsche Wohnungsbau nach dem Kriege erfolgt in der Form der Geschoßwohnungen, des Eigenheimes (mit Gartenzulage) und der Kleinsiedlung (mit Wirtschaftsteil und Landzulage). Die Anwendung der einzelnen Form bestimmt sich nach Lage des Bauortes.

b) Gliederung der Wohnung. Bei der Pla-

Fortsetzung auf Seite 2

Wichtige Einzelheiten über das Bauprogramm

Von unserer Berliner Schriftleitung

s. **Berlin, 19. November.**

Der Erlaß des Führers vom 15. November 1940 sichert den sozialen Wohnungsbau nach dem Kriege und bestellt als verantwortlichen Mann für die Durchführung dieser Aufgaben Reichsorganisationsleiter Dr. Ley. Damit ist die Erfüllung des großzügigen Programms gesichert, das ein seit der Machtübernahme immer wieder als vordringlich betontes Problem nach Beendigung des Krieges der Lösung zuführen wird.

Die Hauptursache der heute für kinderreiche Familien viel zu hohen Mieten lag in der Auffassung begründet, daß der Wohnungsbau eine verzinsliche Kapitalsanlage sei. Gesunde Familien mit mehreren Kindern waren gezwungen, in kleinen Wohnungen Platz zu suchen. Mehr als 300 000 Kinder gehen schätzungsweise dadurch jährlich dem deutschen Volke verloren. Es kommt hinzu, daß vor allen Dingen ein dem Kulturniveau des deutschen Arbeiters entsprechender Wohnungsbau einsetzen muß.

Nach einwandfreien Erhebungen fehlen einschließlich der neuen Ostgebiete für die nächsten 20 Jahre rund 6 Millionen Wohnungen. Dieser Bedarf soll, wenn irgend möglich in den nächsten 10 Jahren gedeckt werden. Das Bauprogramm sieht für das erste Nachkriegsjahr mit Rücksicht auf die Umstellung der Wirtschaft von Kriegs- auf Friedensverhältnisse den Bau von 300 000 Wohnungen vor. Weitere Dispositionen sollen eine gewisse Stetigkeit gewährleisten und ein jährliches Wohnungsbauprogramm, das sich möglichst gleichbleibt, jeweils im Herbst des vorangegangenen Jahres aufgestellt werden. Damit wird der gesamten Bauwirtschaft die Durchführung erleichtert.

Das Programm sieht neben einer besonderen Förderung des Landarbeiterwohnungsbaus die Errichtung von Geschoßbauten, Kleinsiedlungen und Eigenheimen vor, wobei die Eigenheime und Kleinsiedlungen besonders gefördert werden sollen. In dem Erlaß wird endgültig mit dem Begriff der Kleinstwohnung aufgeräumt. Es ist ausdrücklich festgelegt, daß Wohnungen unter 64 Quadratmeter nicht errichtet werden, daß ferner jede Wohnung in Geschoßbauten einen Balkon erhält, daß genügend Abstellräume vorhanden sind und daß ferner bei Geschoßwohnungen zu ebener Erde Räume für Kinderwagen und Fahrräder eingebaut werden.

Wenn nach dem Erlaß auch die Durchführung des Wohnungsbauprogramms in der Hand des Reiches liegt, so sollen doch bewährte Einrichtungen der Wirtschaft nicht ausgeschaltet werden. Es ist daran gedacht, daß die Kapitalsammelstellen wie Sparkassen, Versicherungsgesellschaften und Hypothekenbanken insoweit zu einer Finanzierung heranzuziehen sind, als damit noch eine tragbare Miete erzielt werden kann. Die geplanten Wohnungen sind, wie der Erlaß bestimmt, für Familien gedacht, die biologisch wertvoll und po itisch brauchbar sind. Die Zahl der Kinder und deren Alter ist ferner bei der Einweisung zu berücksichtigen. Es soll erreicht werden, daß in diesen Wohnungen kinderreiche Familien eine schöne Heimat finden und daß es ihnen möglich sein soll, neben der Miete von ihrem Einkommen Aufwendungen für kulturelle Zwecke und für ausreichende Ernährung zu machen.

Neben der Wohnungsfrage ist die Höhe der Miete die Grundfrage des sozialen Wohnungsbaues. Bei dem Einkommen des deutschen Arbeiters ist eine Mietbelastung von 20 bis 25 Prozent die man landläufig als tragbar bezeichnen kann, zu hoch. Die Mieten sollen so gestaltet werden, daß sie in einem gesunden Verhältnis zum Einkommen des Volksgenossen stehen. Die Forderung bedeutet, daß das Reich für eine ausreichende und zweckmäßige Finanzierung des Woh-

Aussprache Ribbentrop, Ciano, Suner

Beide Gäste beim Reichsminister des Auswärtigen in Fuschl bei Salzburg

Salzburg, 19. November. Der Königl. Italienische Minister des Aeußeren, Graf Ciano, traf gestern vormittag in Salzburg ein. Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop begrüßte Graf Ciano, zu dessen Empfang auf dem Bahnhof Vertreter von Staat, Partei und Wehrmacht erschienen waren. Nach Abschreiten der Ehrenkompanie geleitete der Reichsaußenminister den italienischen Außenminister in das Hotel „Oesterreichischer Hof".

Der spanische Minister des Aeußeren, Serrano Suner, traf gestern vormittag in Berchtesgaden ein. Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop begrüßte Serrano Suner, zu dessen Empfang Vertreter von Staat, Partei und Wehrmacht auf dem Bahnhof erschienen waren. Nach Abschreiten der Ehrenkompanie geleitete der Reichsminister Serrano Suner in sein Quartier.

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop sah Montag mittag bei sich im Landhaus Fuschl den Kgl. Italienischen Minister des Aeußeren Graf Ciano und den spanischen Minister des Aeußeren Serrano Suner.

Suner und Graf Ciano beim Führer

Der Führer empfing Montag nachmittag in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop den spanischen Minister des Aeußern Serrano Suner zu einer längeren Unterredung. Anschließend fand ein Tee statt, an dem auch der Königlich Italienische Außenminister Graf Ciano teilnahm.

Der Königlich Italienische Minister des Aeußern Graf Ciano, der Montag morgen in Salzburg eintraf, wurde am Nachmittag vom Führer in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop zu einer längeren Besprechung empfangen.

*

* Die Welt hat wiederum von der Tatsache Kenntnis genommen, daß am Montag in Salzburg und in Berchtesgaden Besprechungen mit dem italienischen und dem spanischen Außenminister begonnen haben, die wie alle vorangegangenen und kommenden Begegnungen im Rahmen der großen politischen und diplomatischen Aktivität der Achse dem Zweck dienen, noch mitten im Krieg das sichere Fundament für das neue und bessere Europa der Zukunft zu schaffen.

Wenn jetzt Duce und Caudillo von neuem ihre besonders vertrauten Mitarbeiter nach Deutschland gesandt haben, dann beweist das nur, daß diese Arbeit mit größter Energie fortgesetzt wird. Das Ereignis zeigt aber auch, daß die Zeit englischer Intrigen in Europa vorüber ist und daß auch die letzten plutokratischen Hoffnungen bereits zusammen zu brechen beginnen. Soeben hat Benito Mussolini festgestellt, daß die Achse den Sieg in der Hand habe und er unterstrich diese unabänderliche Tatsache mit dem Hinweis: „So wird das Karthago der Neuzeit vernichtet werden!"

Chef der englischen Jagdflieger abgesetzt

Weitreichender Wechsel im RAF-Kommando - Auswirkungen unserer Luftoffensive

Sonderbericht unseres Korrespondenten

hw. Stockholm, 18. November. In der Leitung der englischen Luftwaffe sind Veränderungen vorgenommen worden, zweifellos Auswirkungen der letzten, äußerst schwerwiegenden deutschen Luftoffensive gegen England. Generalmajor Douglas wurde an Stelle von General Dowding zum Chef der Jagdwaffe ernannt. Dowding wird einen Posten als Attaché des Ministeriums für die Flugzeugproduktion antreten und soll besondere Aufgaben in den Vereinigten Staaten von Nordamerika übernehmen. Generalmajor Harris ist zum stellvertretenden Chef des Luftwaffenstabes befördert worden. Er löst damit Generalmajor Douglas ab. Generalmajor Boyd übernimmt die Stellung des Vizechefs der RAF. im Mittleren Osten. Generalleutnant Gossagh folgt Generalmajor Boyd als Chef der Ballonsperrabteilung und Generalmajor Babington wird Gossaghs Nachfolger im britischen Luftwaffenrat.

Die Forderung der Armee zur Errichtung einer Luftwaffe, die nicht bloß dem Luftfahrtministerium unterstellt ist, hat wenigstens mit einem Kompromiß geendet, wonach eine besondere Abteilung als „Kommando zur Zusammenarbeit mit der Armee" geschaffen wird. Daß die Neuordnung vom Luftfahrtministerium als „revolutionierend" bezeichnet wird, gehört zu den heiteren Begleitumständen. In Wirklichkeit handelt es sich um eine Fortsetzung der organisatorischen personellen Experimente, durch die England seine militärischen Möglichkeiten zu verbessern, die fatale Entwicklung des Luftkrieges zu verschleiern und neues Vertrauen in der eigenen Bevölkerung zu wecken versucht. Die Abmachung zwischen Armee und Luftwaffe ist mehr theoretischer Art, die einzige praktische Neuerung, die bei dieser Gelegenheit bekanntgegeben wird, betrifft den Wechsel auf leitenden Posten.

Nach einer Londoner Meldung des „Dagens Nyheter" richtet sich die Kritik vor allem gegen die bisherige Unfähigkeit des Stabes der Luftwaffe, ein wirksames Gegenmittel gegen die Nachtbombardements zu finden. Dies sei zweifellos einer der Anlässe zu den Neuernennungen.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

nungsbaues sorgen muß, daß der einzelne keine zu hohe Miete zu zahlen hat und daß in Fällen, in denen die Miete mit Rücksicht auf die Zahl der Kinder des Wohnungsinhabers noch zu hoch ist, die Mietbelastung durch Mietscheine neben den allgemeinen Kinderbeihilfen auf ein tragbares Maß gebracht wird. In dem Bauprogramm der Zukunft dürften also fast ausschließlich Wohnungen zu rund 30 Mark zu erstellen sein.

Zur schnellen Durchführung des Wohnungsbauprogramms verlangt der Führererlaß vor allem eine wesentliche Vereinfachung des gesamten Baugenehmigungsverfahrens unter weitestmöglicher Abgabe der Zuständigkeit an die unteren Verwaltungsbehörden. Es ist folgende organisatorische Regelung gefunden worden: Die zentrale Führung übernimmt der Reichskommissar. Ein Gauwohnungskommissar als Mittelinstanz, bei der alle erforderlichen Entscheidungen an einer einzigen Stelle getroffen werden, wird bestellt. Im Zuge der begonnenen Reichsreform sind die führungsmäßigen Aufgaben beim Gauleiter in seiner Eigenschaft als Gauwohnungskommissar vereinigt. Er stellt die jährlichen Wohnungsbauprogramme auf Grund der zentral erteilten Richtlinien auf und ihm obliegt auch die Bewilligung der Mittel für die Durchführung der Bauvorhaben im Rahmen der für den Gauwohnungskommissar erfolgten Zuweisung. Die Anweisung der städtebaulichen Pläne erfolgt nach den Erfordernissen des Wohnungsbauprogramms.

Die Durchführung dieser Aufgaben kann nur im engen Zusammenarbeiten mit dem Generalbevollmächtigten für die Regelung der Bauwirtschaft erfolgen. Es muß mit aller Intensität daran gegangen werden, die augenblicklich weit übersetzten Baukosten herabzudrücken, ohne die architektonische Gestaltung zu beeinträchtigen. Ein auf Grund des Führererlasses gebildeter technischer Arbeitskreis befaßt sich mit diesen Problemen. Es wird ferner eine Mechanisierung des gesamten Bauvorhabens angestrebt.

Bei den Baumaterialien ist die Lösung der Bausteinfrage von entscheidender Bedeutung. Die Bereitstellung der Arbeitskräfte für dieses Riesenunternehmen wird durch den Masseneinsatz fremdländischer Arbeitskräfte, die in Gemeinschaftslagern verpflegt und betreut werden, möglich sein. Die fachliche Tätigkeit wird durch deutsche Bauarbeiter überwacht werden. Das Zusammenwirken aller Stellen und die zentrale Leitung, die der Erlaß des Führers für diese große Aufgabe gesichert hat, gibt dem deutschen Volke Gewähr, daß schon jetzt, während des Krieges Vorbereitungen getroffen werden, um die gestellte Aufgabe nach Kriegsende in Angriff zu nehmen und damit ein Werk, dessen Größe im Augenblick bei weitem noch nicht zu übersehen ist.

Großzügiger Wohnungsbau

Fortsetzung von Seite 1

nung von Wohnungsbauten in den ersten fünf Jahren nach dem Kriege ist von folgender Raumgliederung auszugehen: aa) 80 vom Hundert der neuen Wohnungen enthalten eine geräumige Wohnküche und drei Schlafzimmer, außerdem einen Duschraum mit getrenntem Abort. Wohnungen in zwei- und mehrgeschossigen Bauten erhalten tunlichst einen Balkon. bb) 10 vom Hundert der neuen Wohnungen sollen einen Raum mehr und 10 vom Hundert einen Raum weniger erhalten. cc) Außerdem soll in allen Fällen ein Speise- und Abstellraum vorgesehen werden. Bei der Planung von neuen Städten oder von Großbauvorhaben, die das Gefüge einer Gemeinde von Grund auf ändern, kann mit Zustimmung des Reichskommissars von den Verhältniszahlen abgewichen werden.

c) Größe der Räume. Die Räume bzw. die Wohnungen sollen folgende Mindestmaße nicht unterschreiten: aa) Dreizimmerwohnung einschließlich Wohnküche: Eine Wohnküche 22 qm, ein Eltern-Schlafzimmer 16 qm, ein weiteres Schlafzimmer 10 qm, ein Duschraum mit getrenntem Abort 5 qm, ein Flur 6 qm, ein Balkon 3 qm; zusammen 62 qm. bb) Vierzimmerwohnung einschließlich Wohnküche: Eine Wohnküche 24 qm, ein Eltern-Schlafzimmer 16 qm, zwei Schlafzimmer zu je 10 qm = 20 qm, ein Duschraum mit getrenntem Abort 5 qm, ein Flur 6 qm, ein Balkon 3 qm; zusammen 74 qm. cc) Fünfzimmerwohnung einschließlich Wohnküche: Eine Wohnküche 26 qm, ein Elternschlafzimmer 16 qm, drei weitere Schlafzimmer mit je 10 qm = 30 qm, ein Duschraum mit getrenntem Abort 5 qm, ein Flur 6 qm, ein Balkon 3 qm; zusammen 86 qm. Geringfügige Abweichungen sind zulässig, sofern die Beschaffenheit des Geländes dies erfordert.

d) Berücksichtigung der Luftkriegserfahrungen. Die aus dem Luftkrieg gewonnenen Erfahrungen sind bei der Standortwahl der Wohnstätten, bei der Bebauungsdichte, bei der Konstruktion des Hauses und bei der Anlage von Luftschutzräumen zu berücksichtigen. Soweit hiernach der Bebauungsplan Luftschutzräume vorsieht, sind sie bombensicher zu errichten und so zu bemessen, daß alle Hausbewohner darin Schlafgelegenheit finden.

VIII. Normung und Rationalisierung

Eine Verbilligung der Herstellungskosten der Wohnung muß mit allen Mitteln erreicht werden, ohne daß dadurch die architektonische Gestaltung beeinträchtigt wird. Es sind daher für die Wohnungsgrößen Grundrisse zu entwickeln und vorläufig für die Dauer von fünf Jahren für verbindlich zu erklären. Darüber hinaus sind die Geschoßhöhen, die Wandstärken und die Konstruktionen für Dächer, Decken und Treppenhäuser einheitlich festzulegen. Die eingebauten Teile der Versorgungseinrichtungen sowie die Fenster und Türen sind weitgehend zu normen. Die Arbeiten an der Baustelle sind zu mechanisieren mit dem Ziel, die Handarbeit soweit wie möglich auszuschalten. Es sind Methoden zu suchen und in größeren Versuchen praktisch zu entwickeln, die in absehbarer Zeit zu einer wesentlichen Vereinfachung und Beschleunigung der Arbeiten am Bau führen.

IX. Bauwirtschaftliche Voraussetzungen

Die bauwirtschaftlichen Voraussetzungen für die Durchführung des Wohnungsbauprogrammes regelt der Generalbevollmächtigte für die Regelung der Bauwirtschaft. Er bestimmt den Einsatz von Baustoffen und Arbeitskräften für das jeweilige Jahresbauprogramm, bezüglich des Arbeitseinsatzes im Einvernehmen mit dem Reichsarbeitsminister.

Für die Bereitstellung der notwendigen Baustoffe ist schon jetzt eine Ausweitung der Produktionsstätten zu betreiben. Daneben ist die Herstellung neuer geeigneter Baustoffe zu entwickeln.

X. Verfahrensvereinfachung

Die auf dem Gebiet des Wohnungsbaues geltenden Vorschriften werden im Sinne dieses Erlasses durch ein Gesetz über den neuen deutschen Wohnungsbau für das gesamte Reich vereinfacht und vereinheitlicht.

XI. Gauwohnungskommissar

Für die gebietliche Lenkung des Wohnungsbaues und seine Steuerung im Rahmen des gesamten Bauwesens in den Gauen sind die Gauleiter als Gauwohnungskommissare verantwortlich. Sie bedienen sich zur Erfüllung dieser Aufgabe der vom Reichsminister des Innern zu bestimmenden staatlichen Verwaltungsstellen und können im Rahmen der Gesetze und nach Maßgabe der ihnen von den Obersten Reichsbehörden erteilten Weisungen allen unmittelbar oder mittelbar mit dem Wohnungsbau befaßten Behörden des Gaugebietes Anordnungen geben.

Soweit auf Grund des Gesetzes über die Neugestaltung deutscher Städte besondere Beauftragte berufen worden sind, bleibt deren Zuständigkeit unberührt. Die Durchführung des Wohnungsbauprogrammes in der Reichshauptstadt Berlin obliegt dem Generalbauinspektor für die Reichshauptstadt nach Maßgabe näherer Regelung.

XII. Uebergangsbestimmungen

Die Bestimmungen dieses Erlasses gelten nicht für die auf der Baustelle begonnenen sozialen Bauvorhaben. Die in der Planung und Finanzierung abgeschlossenen Bauvorhaben können nach den bisherigen Bestimmungen durchgeführt werden, jedoch mit der Einschränkung, daß die Zahl der Kleinst- und Kleinwohnungen in einer Gemeinde 20 v. H. der für das erste Wohnungsjahr vorgesehenen Wohnungen nicht übersteigt.

XIII.

Der Reichskommissar erläßt im Einvernehmen mit den beteiligten Obersten Reichsbehörden die zur Durchführung und Ergänzung dieses Erlasses erforderlichen Rechts- und Verwaltungsvorschriften.

*

Auf Grund dieses Erlasses hat der Führer den Reichsorganisationsleiter der NSDAP. und Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Robert Ley, zum Reichskommissar für den sozialen Wohnungsbau bestellt.

Minenleger versenkt

Berlin, 18. November. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Luftwaffe griff in der Nacht vom 16. zum 17. November und am 17. November London und kriegswichtige Ziele im Süden der britischen Insel sowie Rüstungsziele in Mittelengland erfolgreich an.

Im Seegebiet vor der englischen Ostküste gelang es, ein Handelsschiff und einen Minenleger zu versenken, ein anderes Handelsschiff schwer zu treffen.

Fernkampfbatterien des Heeres und der Kriegsmarine nahmen einen feindlichen Geleitzug unter Feuer, der im Schutz der Dunkelheit dicht unter der englischen Küste den Kanal zu passieren versuchte. Der Geleitzug wurde versprengt. Die Schiffe flüchteten in verschiedene englische Häfen.

In der Nacht zum 18. November warfen britische Flugzeuge in Westdeutschland an mehreren Stellen Bomben. In einem Eisenwerk und in einer Ziegelei entstandene Brände konnten durch den tatkräftigen Einsatz der Werkfeuerwehr sofort gelöscht werden. Ferner waren zwei Friedhöfe und wieder Wohnviertel das Ziel britischer Bombenangriffe. Dabei wurden einige Häuser beschädigt und eine geringe Anzahl Personen verletzt.

In den Luftkämpfen über dem Kanal wurden gestern drei britische Flugzeuge abgeschossen. Sieben deutsche Flugzeuge werden vermißt.

Ein Jagdgeschwader unter Führung des Majors von Maltzahn errang am 15. November seinen 501. Luftsieg.

Keineswegs hinter de Gaulle

Französische Truppen im Internierungslager

Von unserem Korrespondenten

sch. **Bern,** 19. November. Wie aus einer Meldung des britischen Nachrichtendienstes „Exchange" hervorgeht, haben sich die französischen Truppen der Kolonie Gabon, soweit sie von de Gaulle umzingelt wurden, keineswegs geschlossen dem britischen Handlanger unterstellt. Ein Teil der Truppen, die Libreville und Port Gentil hielten, wurde deswegen in ein streng überwachtes Internierungslager verbracht.

Antonescu wieder in Bukarest

Energische Fortführung der Säuberung

Von unserem Korrespondenten

mue. **Bukarest,** 19. November. General Antonescu und Außenminister Sturdza sind am Montagvormittag von ihrem römischen Besuch in Bukarest eingetroffen. Die Legionärsverbände und die Bukarester Bevölkerung bereiteten General Antonescu auf der Fahrt ins Ministerpräsidium einen jubelnden Empfang. Ueber die römischen Unterredungen zeigt man sich in Bukarest sehr befriedigt.

Wie aus rumänischen Wirtschaftskreisen verlautet, ist die Zusammenlegung der beiden größten Erdölgesellschaften Astra Romana und Steaua Romana geplant. Beide Gesellschaften beherrschen etwa ein Drittel der rumänischen Erdölproduktion.

Die politische Säuberungsarbeit geht mit großer Energie weiter. Der Bukarester „Club der Hochfinanz", der im Volksmund auch „Klub der Millionäre" genannt wird, ist von der Legionärspolizei einer plötzlichen Haussuchung unterzogen worden, bei der zahlreiches Material beschlagnahmt wurde, das für viele Mitglieder des Klubs in politischer und in finanzieller Hinsicht höchst belastend ist. Auch dieser Klub scheint ein Hauptzentrum reaktionärer und englandhöriger Kreise gewesen zu sein.

Die Schweiz sammelt Abfälle

Verbrauchslenkung wird gefordert

sch. **Bern,** 18. November. Von maßgebenden Instanzen wird die schweizerische Oeffentlichkeit mit Nachdruck daran erinnert, daß die wirtschaftliche Lage der Eidgenossenschaft größte Sparsamkeit und eine harte Verbrauchslenkung erfordert. Dr. Wahlen, der Leiter der Abteilung für landwirtschaftliche Produktion und Hauswirtschaft im eidgenössischen Kriegsernährungsamt, verlangt im Interesse des sozialen Ausgleiches eine Rationierung auch auf den Gebieten, wo eine vollständige Verbrauchsdrosselung an und für sich nicht notwendig wäre. Er hält vor allem eine Herabsetzung des Rindviehbestandes um 20 v. H. und eine weitere Einschränkung der Schweinehaltung im Interesse der künftigen Futterbilanz für notwendig. Inzwischen ist die Schweiz auch dazu übergegangen, Altstoffe zu sammeln, Küchenabfälle für die Schweinezucht zusammenzubringen und andere ähnliche Maßnahmen durchzuführen. Mit anderen Worten: Auch die Schweiz beginnt langsam einzusehen, daß es so wie bisher nicht weitergehen kann.

Rätselhafte Brände in Schweden

Militär zur Bekämpfung eingesetzt

hw. Stockholm, 19. November. Zur Aufklärung einer ganzen Anzahl von geheimnisvollen Bränden in Südschweden, bei denen u. a. ein großes Holzlager vernichtet wurde, ist ein größerer Trupp Militär eingesetzt worden. Es wird behauptet, daß mehrere verdächtige Personen in der betreffenden Gegend beobachtet worden seien. Die Anstrengungen der schwedischen Soldaten verliefen jedoch ergebnislos. In den Stockholmer Zeitungen wird hervorgehoben, daß es sich in den meisten Fällen um Brandstiftungen handle.

Peinliche Rätsel für London

Wegen des Besuches von Ciano und Suner

hw. Stockholm, 19. November. Die Besuche der Außenminister Italiens und Spaniens im Reich haben die englische Außenpolitik vor neue peinliche Rätsel gestellt. Sie gibt sich diesmal kaum noch die Mühe, Kombinationen oder Störungsmanöver zu veranstalten, da ihr ja selbst die eigene öffentliche Meinung nicht mehr Glauben schenkt, daß sie irgendwie über die Vorgänge des feindlichen Lagers unterrichtet wäre. Es macht sich in England wie auch in den neutralen Ländern eine, soweit möglich noch stärkere Steigerung der allgemeinen Spannung geltend, die seit dem Beginn der umfangreichen diplomatischen Offensive der Achse im Gange ist.

Illusionsakrobatiker Greenwood

Wie das englische Volk genarrt wird

Berlin, 18. November. Mister Greenwood, der sich bereits als Labourbonze derartige Verdienste in der Hetze gegen Deutschland errungen hatte, daß Churchill ihn mit dem Posten eines Ministers ohne Portefeuille belohnte, beteiligte sich am Sonntag mit einer Rede in Colchester an der Illusionsmache, die dem englischen Volk jeden klaren Blick für die Wirklichkeit rauben soll. Die deutschen Luftangriffe auf Großbritannien seien schwer gewesen, so gibt er zu — jedoch nicht im Vergleich zu den englischen „Vergeltungsflügen". Greenwood behauptet dann frischweg, der Schaden, den die RAF. bei ihren nächtlichen Mordüberfällen Deutschland zugefügt habe, sei 50mal so groß wie der Schaden, den England durch die deutschen Schläge erlitten habe. — Es ist sinnlos, dieser Redeblüte sachlich etwas entgegenhalten zu wollen. Nur durch die tollsten Lügen vermögen sie das englische Volk noch bei der Stange zu halten.

Polnische Schattenspiele

Graf Potocki paradiert in einer Scheinwelt

oe. **Krakau,** 18. November. Zu den ehemaligen polnischen Diplomaten, die nach dem Zusammenbruch ihres Staates im Auslande noch sonderbare Versuche machten, ihre nicht mehr bestehende amtliche Stellung von einst als angeblich fortlaufend hinzustellen, gehörte auch der einstige polnische Botschafter in Washington, Graf Potocki. Wie man jetzt erfährt, hat auch dieser Diplomat von vorgestern es allmählich aufgegeben, in seiner Scheinwelt weiter zu paradieren, und sich für einen Botschafter auszugeben. Er ist aus Washington nach Südamerika abgereist, hat sich aber im letzten Augenblick noch bemüht, diese für die politische Welt völlig gleichgültige Abreise als einen „Rücktritt" aufzumachen. Die Gründe für diesen weltbewegenden Rücktritt sollen in Zänkereien zu suchen sein, die er mit der in London lebenden polnischen Emigrantengruppe gehabt hat, die bekanntlich dort „polnische Regierung" spielt. Es hat also ein Botschafter, der es nicht ist, einer Regierung, die es gar nicht gibt, seine Demission gegeben. Es wird wohl nicht mehr lange dauern, bis die letzten tragikomischen und politisch überhaupt nicht in Betracht kommenden Wichtigtuereien dieser Art aufgehört haben werden.

Eine Kavallerie-Formation vernichtet

Korfu, Kreta und Alexandrien bombardiert - Folgenschwere Explosionen

Rom, 18. November. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut: „Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Am gestrigen Tage nur geringe Tätigkeit der Abteilungen an der griechischen Front. In der Zone Konitza wurde eine ganze feindliche Kavallerie-Formation vernichtet.

Unsere Luftwaffe hat in enger Zusammenarbeit mit den Truppen in den Abschnitten von Kalibaki und Konitza bei heftigen und wiederholten Bombenangriffen Truppen- und Verbindungsstraßen unterbrochen. Weiterhin wurden Verteidigungsanlagen und Baracken getroffen, wobei heftige Brände und Explosionen ausgelöst wurden. Außerdem wurden feindliche Kraftwagen getroffen und Flakstellungen mit Maschinengewehren beschossen. Weitere Flugzeuge bombardierten den Stützpunkt Korfu. Zwei unserer Flugzeuge sind nicht zurückgekehrt.

Ein feindliches Flugzeug vom Blackburn-Shark-Typ ist in der Nähe von Sizilien abgeschossen worden. Die aus einem Offizier und einem Unteroffizier bestehende Besatzung wurde gefangengenommen.

Unsere Flugzeuge haben die Flottenstützpunkte Suda (Kreta) und Alexandrien (Aegypten) bombardiert und im Innern des Hafens von Alexandrien ein Schiff getroffen. Ein feindlicher Kreuzer vom Leander-Typ wurde von einem unserer Flugzeuge beim Hafenausgang von Alexandrien mit Torpedos getroffen.

In Nordafrika haben unsere Flugzeuge die Eisenbahn Fuka el Daba und die von Marsa Matruk bombardiert. Feindliche Flugzeuge haben Bomben auf Bengasi geworfen, wobei eine Frau und ein Kind getötet und sechs Personen verwundet wurden, darunter zwei Frauen und ein Kind. Außerdem wurde an Wohnhäusern Schaden angerichtet. Angriffe auf Bardia blieben ohne Folgen.

Ein feindlicher Kreuzer hat in Italienisch-Ostafrika versucht, den Hafen von Magadiscio zu bombardieren. Von dem Abwehrfeuer unserer Küstenbatterien getroffen, entfernte er sich im Schutz von künstlichen Rauchwolken. Feindliche Flugzeuge haben Agordat bombardiert, ohne Opfer zu fordern. Leichte Schäden. Ein feindliches Flugzeug ist in der Nähe des Rudolf-Sees abgeschossen worden."

Vor einer Geheimdebatte im Unterhaus

Thronrede des Königs - Drohung mit großem Bruder - „Fall Negrin" als Agitationsbasis

Sonderbericht unseres Korrespondenten

hw. Stockholm, 19. November. Eine Geheimdebatte über die gesamte englische Kriegführung wird in der neuen Sitzungsperiode des Unterhauses erwartet. Unter Verzicht auf andere sonst übliche Feierlichkeiten soll eine Thronrede des Königs verlesen werden; ferner soll eine öffentliche Rede Churchills erfolgen, mit anschließender geheimer Aussprache.

Die Thronrede wird, wie „Nya Dagligt Allehanda" in einem Londoner Telegramm meldet, nach allgemeiner Erwartung auch die Frage nach den Beziehungen zwischen England und Rußland, sowie die Tätigkeit des englischen Botschafters in Moskau, Sir Stafford Cripps, behandeln. Offensichtlich bereitet gerade dieses Thema der Regierung Churchill erhebliche Sorgen. Vielleicht in der Hoffnung, daß die Sowjetregierung sich auf die Dauer von einer derartigen Selbstanbietung rühren lassen könnte, wird in offiziellen Kreisen beteuert, das Angebot an Moskau werde weiterhin offengehalten, ja man jagt sogar schon wieder Wunschträumen nach, wie der Theorie, vielleicht habe das englische Angebot auf Molotow doch einen gewissen Eindruck gemacht.

Garvin im „Observer" sucht Rußland auch jetzt noch vorzureden, daß es eigentlich von Englands weiterem Kampf abhängig sei. Er versichert: „Wir glauben nicht, daß Rußland sich zu einem Bruch mit England entschließen und Amerika zu seinem Feind machen könnte." Die Lage ist jedoch dadurch sehr verwickelt, daß die englische Linke stärkstes Mißtrauen gegen Halifax und andere Kreise des Foreign Office wegen der offiziellen Rußlandpolitik hegt. Die Labour Party verspricht sich nach schwedischen Meldungen von dem „Fall Negrin" eine günstige Agitationsbasis. Die Labour-Vertreter sollen an dem Ausweisungsbeschluß gegen den früheren rotspanischen Ministerpräsidenten beteiligt gewesen sein.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Aus Stadt und Kreis Calw

Und wieder opferte die Heimat

Ausgezeichnetes Spendeergebnis am dritten Opfersonntag

Eingedenk ihrer tiefen Verpflichtung gegenüber der kämpfenden Front und der gewaltigen Aufgaben unserer Zeit hat die Heimat auch am dritten Opfersonntag ihr Opfer freudig für das zweite Kriegswinterhilfswerk gegeben. Im Kreis Calw wurden 28 101,70 RM. gespendet, ein Ergebnis, welches sich den vorangegangenen dieses Kriegs-WHW. würdig anreiht.

Schulunterricht am Bußtag

Da der Bußtag in diesem Jahre auf Sonntag, den 17. November, verlegt wurde, ist nach einer Bekanntmachung des Kultministers am morgigen Mittwoch in allen Schulen lehrplanmäßiger Unterricht abzuhalten.

Hausmusik — heute erst recht!

Hausmusik — auch im Kriege? Darauf gibt es nur eine Antwort: Jawohl, nun erst recht! Wenn auch mancher Mann daheim jetzt fehlt, der sonst zu seinem Lieblingsinstrument greifen würde, so bleibt nach wie vor die Forderung nach unermüdlicher Pflege unserer geliebten deutschen Hausmusik bestehen. Musik hebt uns gerade in ernsten und schweren Zeiten über manche Sorgen des Lebens hinweg. Der „Tag der deutschen Hausmusik" will uns daran erinnern, daß jede Kunst nur dort lebendig ist, wo sie gepflegt wird. Das Leben kann nicht nur Mühe und Arbeit, Opfer und verstandesmäßiges Schaffen sein. Es will aus den Tiefen der Seele, aus dem Zeitlosen in der Zeit begriffen und erfüllt werden. Und wo wir einmal bei uns selber einkehren wollen und Feierstunde halten, da kann die Musik nicht fehlen.

Die moderne Technik hat neue Formen bereitgestellt, Musik im Haus zu genießen: Rundfunk und Schallplatte. Beide denken nicht daran, die Hausmusik, also das Selbstmusizieren, verdrängen zu wollen. Eine ganze Reihe der Rundfunkdarbietungen hat überhaupt nur den Zweck, die Hausmusik zu fördern. Gerade an guten Beispielen soll gezeigt werden, was wirklich wertvolle und für den Laien spielbare Hausmusik ist. „Noch nie waren so viele Millionen junger Menschen derart von Musik erfüllt wie heute!", sagte bereits von zwei Jahren der Reichsjugendführer in einer Rede. Diese Musikalität ist nicht künstlich angefacht, sondern lebt in den Herzen bester deutscher Jungen und Mädel, die alle auf dem Wege sind, die Hausmusik zu einem unentbehrlichen Bestandteil im Leben vieler deutscher Familien zu machen.

Ein Heim ohne Musik ist ein Haus ohne Seele. Musik ist Arznei in allen Stunden des Lebens. Am heutigen Tag der deutschen Hausmusik wollen wir uns von neuem auf die Werte, die Schönheit des Musizierens in der Familie besinnen. Trotz Kriegszeiten — Hausmusik heute erst recht!

Die deutsche Frau im Kriege

Aus der Arbeit der NS.-Frauenschaft Bad Teinach

Die NS.-Frauenschaft Bad Teinach begann ihre Winterarbeit mit der Erfüllung der schönsten Aufgabe, die in Kriegszeiten einer deutschen Frau erwachsen kann, mit der Betreuung unserer Feldsoldaten. Die von der NSV. zur Verfügung gestellten Liebesgaben gingen von der Frauenschaft fein säuberlich verpackt als erster Weihnachtsgruß ins Feld. Zu Weihnachten sollen dann noch 60 Paare selbstgestrickte wollene Socken folgen, zu denen die gesamte Frauenschaft die nötigen Punkte von der eigenen Kleiderkarte geopfert hat.

Vom 4. bis 16. November führte der Mütterdienst unter Leitung von Kreisabteilungsleiterin Frl. Heilbronn einen Kurs über Erziehungsfragen mit Anleitung zum Basteln durch. In dankenswerter Weise hatte hiezu Bürgermeister Kaiser den Rathaussaal zur Verfügung gestellt. Eine wohlgelungene Abschlußfeier, verbunden mit einer kleinen Ausstellung der angefertigten Spielsachen, vereinigte die gesamte Frauenschaft und die Politischen Leiter am Freitag abend im Gasthof zum „Faß". Hiebei sprach die Kursleiterin Frl. Heilbronn in feiner, sehr dankbar aufgenommener Weise über die Durchführung des Kurses und über Erziehungsfragen im besonderen. Den Ausweis über Teilnahme am Kurs konnte sie an 24 Frauen aushändigen.

Frauenschaftsleiterin Frau Lehmann brachte allen, die zum Gelingen des Kurses beigetragen hatten, den herzlichsten Dank zum Ausdruck. Der stv. Ortsgruppenleiter Rehm sprach über die Bedeutung solcher Kurse im allgemeinen. Daß man sie z. Zt. im deutschen Lande noch abhalten könne, sei ein Zeichen der allgemeinen Sicher- und Siegesgewißheit im deutschen Volke. Sein Gruß galt dem Führer, der in dem besten Erziehungskurse, der je gegeben worden sei, das deutsche Volk wieder groß und stark und frei gemacht habe. Ein von Frauenschaftsleiterin Frau Lehmann verfaßtes Gedicht, das die Kursteilnehmerinnen zum Gegenstand hatte, sowie die Aufführung eines lustigen Einakters durch die Kursteilnehmerinnen Bächtle, Pfrommer und Wohlgemuth gaben dem Abend einen fröhlichen Ausklang.

Mit dem EK. I ausgezeichnet. Dem als Flugzeugführer einer Kampfmaschine gegen England eingesetzten Leutnant Wilhelm Räuchle von Calw ist das Eiserne Kreuz erster Klasse verliehen worden. Generalfeldmarschall Sperrle überreichte dem tapferen Offizier die Auszeichnung persönlich im Einsatzhafen.

Aus den Nachbargemeinden

Sommenhardt. Gefr. Wilhelm Mast, z. Zt. in einer Genesenen-Kompanie, ist für besondere Tapferkeit vor dem Feinde mit dem EK. II und dem Verwundetenabzeichen in Silber ausgezeichnet worden. Die Auszeichnungen wurden dem tapferen Soldaten vom Kompanieführer überreicht, welcher ihm hiebei die Glückwünsche seines Truppenteils und Kommandeurs übermittelte.

Althengstett. In Ludwigsburg ist im Alter von 70 Jahren Pfarrer a. D. Theodor Schimpf einem Herzleiden erlegen. Am 11. Juli 1870 in Nattheim geboren, hat er in Weil i. Sch., Lauffen a. N. und Althengstett bis 1934 als Pfarrer gewirkt. Den Ruhestand hat er in Ludwigsburg verbracht; zur letzten Ruhe wird er nun wieder nach Althengstett gebracht.

Calmbach. Der Führer hat Revierförster Mayer in Anerkennung seiner 40jährigen Dienstzeit das Treudienst-Ehrenzeichen in Gold verliehen.

Neuenbürg. Am Samstag nachmittag versammelte sich der Kreisabschnitt Neuenbürg des NS.-Lehrerbundes Kreis Calw im Schulhaus Neuenbürg zu einer Abschnittstagung. Die Mitglieder waren zahlreich erschienen. Kreisamtsleiter Pg. Schwenk aus Zwerenberg erstattete Bericht über das Ergebnis der Kreisamtsleitertagung im Löchnerhaus auf der Reichenau und sprach über die Frage des Lehrernachwuchses und über andere besondere berufsständische Angelegenheiten. Kreisschulungsleiter im NS.-Lehrerbund Pg. Kern-Wildbad sprach über die gegenwärtige Kriegslage.

Neuenbürg. Beim Postamt wurde das silberne Treudienstehrenzeichen für 25jährige Dienstzeit verliehen an Oberpostinspektor Wilhelm Weißinger, Telegraphenleitungsaufseher Albert Haller, Telegraphenassistent Fritz Müller und Telegraphenbauhandwerker Alfons Schatz. — Unerwartet rasch verschied an einer Herzlähmung Güterbeförderer und Kaufmann Eugen Mahler im Alter von 66 Jahren. Herr Mahler erfreute sich sehr großer Wertschätzung. Neben seinem Beruf und seiner langjährigen Tätigkeit im Gemeinderat widmete er seine ganze Kraft der Kriegerkameradschaft, die er mit Eifer und Umsicht führte.

Freudenstadt. Die Schuhaustauschstelle in Freudenstadt wird allgemein gerne besucht. Ein Ueberblick über das letzte Halbjahr zeigt, daß seit dem Frühjahr 481 Paar Schuhe abgegeben wurden und 521 Paar Schuhe hereinkamen. Für die Vollkornbrotwerbung hat sich Freudenstadt rege eingesetzt. In zwei Gemeinschaftsabenden der NS.-Frauenschaft mit der DAF. wurde über den Wert des Vollkornbrotes aufgeklärt.

Kinderzahl und Lebenshaltung

Arbeitswissenschaftliche Untersuchungen. — Wie verteilen sich die Geldausgaben?

Eine der Grundlehren, nach welchen die nationalsozialistische Staatsführung bemüht ist, die deutsche Nation widerstandsfähig zu machen, ist das Bekenntnis zur positiven Bevölkerungspolitik. Ein Volk ohne Kinder ist ein sterbendes Volk und für ein solches Volk lohnt es nicht, sich irgendwelcher Anstrengungen zu unterziehen. Es ist klar, daß, wenn schon Kinderreichtum befürwortet wird, der Staat auch die Führung in der Betreuung der kinderreichen Familien übernimmt. Selbstverständlich wird es sich kein verantwortungsbewußter Vater nehmen lassen, für seine Kinder selbst zu sorgen, und es ist ja glücklicherweise im deutschen Volke ein Erfahrungssatz, daß fleißige Menschen auch durchweg gute Familienväter sind bzw. daß mit dem Kinderreichtum auch die Arbeitsfreude wächst. Die Hilfestellung des Staates soll den Vater einer kinderreichen Familie keineswegs vom Gefühl der Verantwortung entlasten; sie soll aber verhindern, daß kinderreiche Familien in der Lebenshaltung benachteiligt werden. Aus diesem Gedankengang erklärt sich die bevorzugte Betreuung kinderreicher Familien durch laufende und einmalige Kinderbeihilfen, durch Steuerermäßigungen und ähnliche Maßnahmen.

Bei der Beurteilung der wechselseitigen Beziehungen zwischen Kinderzahl und Lebenshaltung hat man sich bisher meistens auf Vermutungen oder Schätzungen beschränkt. Das Arbeitswissenschaftliche Institut der Deutschen Arbeitsfront hat deshalb zuverlässige Unterlagen über die Aufteilung der jährlichen Ausgaben in Arbeiterhaushaltungen gesammelt, um einen beweiskräftigen Ueberblick zu bekommen. Die angestellten Untersuchungen beruhen auf genauen Aufzeichnungen in tausend Arbeiterhaushaltungen, die sich über das ganze Reich verteilen und deren Haushaltungsvorstände den verschiedensten Berufen angehören.

Für die Zusammenstellung der Ergebnisse sind die einzelnen Haushaltungen in fünf Gruppen aufgeteilt worden, und zwar in Haushaltungen ohne Kinder, mit einem Kind mit zwei Kindern, mit drei Kindern und mit vier und mehr Kindern.

Grundsätzlich war bei der Prüfung der Ausgaben festzustellen, daß der Kinderreichtum den Haushaltungsvorstand zwingt, bei elastischen Ausgaben „auszuweichen", während die kinderlosen und kinderarmen Haushaltungen für solche Ausgaben mehr aufwenden können. Das heißt: bei der wichtigsten „unelastischen" Ausgabe, der Ernährung, steigen die Aufwendungen mit der großen Kinderzahl. Dementsprechend steigen die Ausgaben für die Ernährung in den fünf Gruppen von 36,6 auf 38,6, bzw. 41,0, bzw. 43,0, bzw. 44,3 v. H. an. An dieser Summe geben kinderlose Haushaltungen 4,6 v. H. des Einkommens für Genußmittel aus, während kinderreiche Familien für denselben Zweck nur 3,3 v. H. aufwenden konnten.

Wenn auch die beiden nächstwichtigen Ausgaben, nämlich für Wohnung und Bekleidung, in gewissem Sinne als „unelastisch" bezeichnet werden müssen, so ergibt die Praxis doch, daß schon hier der kinderreiche Haushalt „auszuweichen" beginnt, daß er also z. B. die Ausgaben für Wohnungsmiete als elastisch betrachtet bzw. betrachten muß. Während z. B. der kinderlose Haushalt für das Wohnen 13 v. H. ausgab, betrug diese Aufwendung in den anderen vier Gruppen nur 12,6 bzw. 11,4, bzw. 11,3 und 10,5 v. H. des Einkommens. Für Bekleidung und Wäsche wurden dagegen ausgegeben: 7,7, 8,3, 8,6, 8,8 bzw. 8,7 v. H. Hier war also ein Ausweichen bei aller Sparsamkeit nicht mehr möglich.

Bei der Heizung Einrichtung der Wohnung und den Ausgaben für Reinigungsmittel blieben die Aufwendungen bei allen fünf Gruppen ungefähr auf gleicher Höhe, während bei der Körper- und Gesundheitspflege, bei der Ausgabe für Bildung und den Ausgaben für Fahrgeld bzw. Fahr- und Motorrad einschließlich Reparaturen wieder die kinderreichen Familien „ausweichen" mußten. Dagegen ergab die Feststellung bei den Steuern und Beiträgen zu Organisationen eine Senkung der Ausgaben zugunsten der kinderreichen Familien. Während z. B. die Steuern in einem kinderlosen Haushalt 3,2 v. H. des Einkommens in Anspruch nahmen, fielen diese Ausgaben bis auf 0,1 v. H. bei den Haushaltungen mit vier und mehr Kindern. Bei diesem Posten fiel die bevorzugte Behandlung kinderreicher Haushaltungen durch den nationalsozialistischen Staat besonders stark auf.

Die Untersuchung beweist, wie notwendig die staatliche Hilfe für kinderreiche Familien ist. Man wird zugeben müssen, daß es schon vor 1933 möglich gewesen wäre, eine solche hieb- und stichfeste Untersuchung vorzunehmen. Aber damals hatten die verantwortlichen Stellen daran kein Interesse, denn eine solche Prüfung hätte ja die Verpflichtung mit sich gebracht, helfend einzuspringen. Man wollte aber damals nicht nur solchen Verpflichtungen aus dem Wege gehen, sondern man erklärte sogar kinderreiche Eltern als dumm. Daß diese „Dummheit" aber das Rückgrat ihrer Existenz war, das übersahen diese gescheiten „Bevölkerungspolitiker".

Die nationalsozialistische Staatsführung wird auch weiterhin den Weg konsequent verfolgen, den sie seit 1933 geht: je mehr Kinder, desto besser die Betreuung! Pi.

Kultureller Rundblick

Hans Pfitzner dirigiert in Straßburg

Ein musikalischer Höhepunkt der Oberrheinischen Kulturtage in Straßburg war das Konzert der Münchner Philharmoniker unter der Leitung von Hans Pfitzner. Der Meister, der von 1908 bis 1918 die musikalischen Geschicke Straßburgs lenkte und Straßburg's Ruf als Musikstadt im Reiche förderte, wurde an der alten Stätte seines Wirkens begeistert empfangen. Nicht endenwollende Dankesbezeigungen werden dem greisen Meister gezeigt haben, wie lebendig sein Werk und Wirken trotz der 20jährigen Ueberfremdung durch eine volksfeindliche Clique im deutschen Elsaß geblieben ist. Die Vortragsfolge brachte außer der schwungvollen Wiedergabe der achten Sinfonie Beethovens auch Werke Pfitzners, die in Straßburg teils schon bekannt waren, wie die Ouvertüre zu „Käthchen von Heilbronn" und Dietrichs Erzählung aus „Der arme Heinrich", oder teils der letzten Periode eines reifen Altersstiles angehörten, wie das Duo für Violine und Cello mit Kammerorchester und die neue einsätzige Sinfonie Opus 46. Solist war Kammersänger Jean Stern, Bariton aus Frankfurt. Die Werke Hans Pfitzners, die von den Münchnern Philharmonikern unter der Leitung des Komponisten glänzend gespielt wurden, fanden eine überaus herzliche und verständnisvolle Aufnahme. Willy Fröhlich

Preisausschreiben für schwäbische Volksstücke

Wie schon vor einiger Zeit mitgeteilt, hat die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Gau Württemberg-Hohenzollern, in Verbindung mit dem Reichspropagandaamt Württemberg ein Preisausschreiben für heitere schwäbische Volksstücke ergehen lassen. An Preisen sind ausgesetzt ein 1. Preis in Höhe von 1000 Mk., ein 2. Preis zu 750 Mk. und ein 3. Preis zu 500 Mk. Einsendetermin ist der 10. Januar. Anforderungen von Vordrucken für die Teilnahme an diesem Preisausschreiben sind von der Gaudienststelle der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Stuttgart-N., Jägerstr. 24, zu erhalten.

Wichtiges in Kürze

Durch eine ergänzende Verfügung des Reichsarbeitsministers zu der Verordnung über die Berufsfürsorge für entlassene Soldaten und männliche Angehörige des Reichsarbeitsdienstes kommt diese Berufsbetreuung jetzt nicht nur den jungen Soldaten, die die aktive Dienstpflicht erfüllen, sondern allen seit dem Sommer 1939 im Wehrdienst und Arbeitsdienst stehenden Personen nach ihrer Entlassung zugute. Wenn sie nicht an den alten Arbeitsplatz zurückkehren können, wird ihnen durch das Arbeitsamt bald ein gleichwertiges Arbeitsverhältnis vermittelt. Ferner wird ihnen im neuen Betrieb die Zeit der früheren Berufs- und Betriebszugehörigkeit sowie des Wehrdienstes angerechnet.

*

Die Jugenddienstpflicht ist für Jugendliche bis zum vollendeten 18. Lebensjahr eingeführt worden. Wie der Jugendführer des Deutschen Reiches hierzu mitteilt, bedeutet diese Bestimmung nicht, daß die Jugenddienstpflicht mit dem Tage der Vollendung des 18. Lebensjahres jedes einzelnen Jugendlichen endet. Der jahrgangweise Aufbau der HJ. bedingt vielmehr, daß die Jahrgänge auch geschlossen zur Entlassung kommen. Einstweilen ist der Entlassungstag jeweils der 30. September.

Erfolgreiche Arbeit der Arbeitsmaiden

Tagung der RAD.-Führerinnen

nsg. **Freudenstadt.** Vom 11. bis 15. November fand in dem geräumigen RAD.-Lager Loßburg eine Arbeitstagung der württembergischen Lagerführerinnen der RADwJ. statt, die ihnen neue Anregungen für die kommende Arbeit im Winterhalbjahr gab. Die Bezirksführerin, Stabshauptführerin Hammer, gab einen Ueberblick über die im Sommerhalbjahr geleistete Arbeit. Die Führerinnen können stolz darauf sein, was den Sommer über an Tagewerken von den Arbeitsmaiden bei den Bauern in Erntekindergärten und städtischen Hilfen abgeleistet wurde. Die Vorträge waren den Fragen der Landwirtschaft, der Frauenarbeit im Kriege, kulturellen Angelegenheiten usw. gewidmet. Ueber das politische Geschehen sprachen Gaupropagandaleiter Mauer und Kreisschulungsleiter Stollsteimer von Freudenstadt. Am letzten Tage besuchte Generalarbeitsführer Müller die Führerinnen und berichtete vom Einsatz des männlichen Reichsarbeitsdienstes seit Kriegsbeginn. Zum Abschluß der Tagung sprach noch einmal die Stabshauptführerin Hammer zu ihren Führerinnen; sie sagte ihnen Dank für die geleistete vorbildliche Aufbauarbeit.

Die Landesfängnisstadt meldet

In Würdigung seiner Verdienste um die Volkshygiene und die Volksgesundheit wurde dem Vorkämpfer gegen den Alkoholmißbrauch, Professor Dr. med. h. c. J. Gonser, anläßlich seines 75. Geburtstages das Ehrenzeichen für deutsche Volkspflege II. Stufe verliehen. Oberbürgermeister Dr. Strölin richtete an ihn ein herzliches Glückwunschschreiben.

Unter der Schirmherrschaft von Reichsleiter Reichsstatthalter General Ritter von Epp und dem Leiter des Hauptamtes für Technik der NSDAP. Reichsminister Dr. Todt findet am 2. und 3. Dezember in Stuttgart eine tropen- und kolonialtechnische Arbeitstagung vom Verein Deutscher Ingenieure im NSBDT. statt.

Dienstplan der Hitler-Jugend

Motorschar Calw. Die Schar tritt morgen 20 Uhr am Truppheim an. Erscheinen unbedingt notwendig.

BDM.-Mädelgruppe 1/401, BDM.-Werkgruppe 1/401. Heute 20 Uhr Spielschardienst durch die Untergauführerin im Salzkasten. — A.G. Gymnastik: Heute 20 Uhr Antreten am Georgenäum.

Die duftige Frische Sil-gespülter Wäsche macht immer wieder Freude!

Die Mädchen in der Au

ROMAN VON E. M. MUNGENACT

Alle Urheberrechte beim Wilhelm Heyne-Verlag in Dresden

(28. Fortsetzung.)

Ihre Gedanken und Empfindungen waren im Augenblick nichts weniger als freudevoll und lustig. Der Vetter hatte sich gerade einen Scherz erlaubt, der sie maßlos erbitterte. Sie kehrte ihm den Rücken zu, keuchte und warf ihm über die Schulter zornfunkelnde Blicke zu. „Du, ich springe auf, trotz allem, und kratze dir die Augen aus!" keuchte sie. „Gib mir das Trikot sofort her!" Tränen schossen ihr aus den Augen. „Und du sagst noch etwas über die jungen Burschen! Pfui! Gib das Trikot her! Ich springe sonst auf und zerkratze dir das ganze Gesicht!" Aber sie wagte es trotzdem nicht, aufzuspringen, da man sie vom nahen Zeltplatz gesehen hätte. Gegen die Einsicht von den Höhen links und von den Weinbergen rechts war sie glücklicherweise durch Kopfweiden und Büsche gedeckt. Es war ihr vollkommen unverständlich, wieso es bei der kleinen Balgerei möglich gewesen, daß er ihr das Trikot vom Leibe hatte ziehen können.

Er hatte sie bestimmt in gemeinster Weise getäuscht. Während des Balgens war das Trikot plötzlich herabgerutscht. Die beiden festsitzenden Druckknöpfe der zweimal gekreuzten Schulter- und Rückenbänder waren plötzlich aufgesprungen. Für gewöhnlich trug sie nicht dieses bessere, sondern ein einfaches, schwarzes Trikot. „Halt, Otfried!" hatte sie gerufen. „Du hast die Bänder aufgerissen! Halt!" Und während sie ihm sofort den Rücken zugedreht, hatte er gemeint: „Hier nimm die Bänder!" Doch, als sie nach ihnen greifen wollte, hatte er das Trikot mit einem Ruck nach unten gezogen, hatte gelacht, war aufgestanden, ohne weiteres im Grase aufgestanden, und hatte das Trikot bis hinunter an die Füße gezogen. Da sie sich ins Gras niedergelassen hatte und sich nicht herumdrehen, nicht aufstehen und fortrennen konnte, hatte er es ganz abgezogen. Das alles war unfaßbar und blitzschnell vor sich gegangen, und ehe sie, überrascht und überrumpelt, überhaupt begriffen, was er tat, war das Unheil schon geschehen. Nun saß sie tief zusammengesunken, die Arme über der Brust gekreuzt, im Grase und kehrte ihm den Rücken zu. „Gib es her, oder ich schreie um Hilfe! Gib es augenblicklich her!" Sie spähte zornbebend über die Schulter und stutzte. Der Vetter saß mit lustig zwinkernden Augen hinter ihr. Jetzt begann es in ihr zu rasen. „Du", keuchte sie wie von Sinnen, „wenn Moralprediger und Kleinigkeitskrämer Witze machen, dann werden sie gleich maßlos gemein!" Sie trommelte mit den Fäusten in der Luft herum. „Gib das Trikot her! In der nächsten Sekunde schreie ich um Hilfe!"

Endlich erklang seine Stimme.

„Ich bin nicht gemein, Bianka, ich war nur von Sinnen, so ganz und ohne jede Absicht einfach von Sinnen. Ich begreife mich selbst nicht."

Seine Stimme klang so merkwürdig leer, so daß sie neugierig über die Schulter spähte.

„Ich habe mir nichts Beleidigendes dabei gedacht. Ich war plötzlich einfach wie von Sinnen, Bianka, aber nicht gemein. Bitte, du mußt es mir glauben, weil es wahr ist." Seine Stimme erhob sich und wurde etwas wärmer. „Ich liebe dich, Bianka."

„Was sagst du da?"

„Ich liebe dich und werde dich heiraten. Wahrhaftig, ich mußte offenbar eine solche Sinnlosigkeit begehen, um zu mir selbst zurückzufinden."

„Gib das Trikot her", befahl sie kurz.

Er warf es ihr zu.

„So, und nun verschwinde!"

Er erhob sich und schritt in Richtung des Kochers hinter die Büsche und Kopfweiden.

Sie zog das Trikot hastig an, blieb geraume Zeit gedankenvoll sitzen, entnahm der Gummikappe eine Zigarette und die Streichhölzer, zerknitterte und zerrieb die Zigarette, steckte die Streichhölzer wieder in die Kappe, erhob sich und schritt dem Kocher zu.

Morell trat ihr in den Weg.

„Ich werde dich heiraten, Bianka. Wir richten uns in Stuttgart eine hübsche Wohnung ein. Ich habe mir viel Geld erspart. Du wirst es gut bei mir haben. Ich werde dich verwöhnen, dich auf den Händen tragen." Sein Atem ging schwer.

„Laß mich", sagte sie kurz.

„Bitte, mit Gabriele ist's aus! Uebrigens ist's auch mit Arnulf Bleß aus. Gehe einmal kocheraufwärts in die Au. Da wirst du von morgens bis abends Polonius herumstreichen sehen, und wenn du ihn fragst, wirst du hören, daß der Herr Junker auf und davon ist."

Bianka schien mit ihren Gedanken weit fort zu sein.

„Den Rest kann man sich denken", fuhr er immer bewegter fort, „besonders auch deshalb, weil man den Junker ohne Gabriele aus dem Klebwald hat zurückkehren sehen. Aber dies alles ist ja nicht unsere Sache, und ich erwähne es ja auch nur deshalb, weil ich dir klarlegen will, weshalb und warum mir Gabriele ganz plötzlich gleichgültig geworden ist."

Bianka schritt dem Kocherufer zu.

Er folgte ihr unwillig. „So bleib doch noch."

„Laß mich!" schrie sie, sprang in den Kocher und schwamm mit wilden, erzürnten Schlägen flußaufwärts.

Sie kümmerte sich nicht um das, was hinter ihr vorging. Sie wußte nicht einmal, ob der Vetter ihr folgte. Am Garten angekommen, schwang sie sich eilig über die Trittleiter, nahm das Kleid von der Bank und lief ins Haus.

Bald darauf verließ sie die Au.

Sie ging nach Ingelfingen hinein.

Hinter der Hofapotheke verlangsamte sie die Schritte. Vor dem Gitterhof des Schlosses blieb sie stehen und betrachtete den Brunnen. Dann ging sie weiter, öffnete das Tor des Schwarzen Hofes, trat ein, schloß es hinter sich und blickte die Galerien hinauf. Es roch nach Laub und Schatten.

Da zwitscherte eine helle Stimme von hoher Galerie herab: „Bianka! Bianka!"

Es war Friedrich Wilhelms Schwester Erika!

Bianka betrat die dämmerige Galerietreppe und eilte lachend der Freundin entgegen. „Was gibt's, Bianka?" fragte sie und hakte sich ein. „Nichts, Erika! Was soll es denn geben?" Arm in Arm stiegen sie zur hohen Galerie hinauf, wo Friedrich Wilhelm an einem langen Tisch saß und in einem Buch las.

Er legte es sogleich beiseite und trat zögernd, jedoch mit helleuchtenden Augen auf die Besucherin zu. Dann entschuldigte er sich linkisch und verschwand in einem Pförtchen. Die Freundinnen nahmen Platz, tauschten Neuigkeiten aus, plauschten und sahen ins weite, fruchtbare Tal mit dem Park und mit der Au. Bianka sagte: „Ruf doch mal den Friedrich Wilhelm!" Erika erhob sich augenblicklich. Nach geraumer Zeit ging eine Pforte. Bianka hörte sich nähernde Schritte und dann die Stimme des Bruders: „Du willst mich sprechen, Bianka?"

„Ja, Friedrich Wilhelm", stieß sie atemlos hervor, als er sich ihr gegenüber am Tische niederließ.

„Was gibt's?"

„Setz dich neben mich!"

Ueber sein schmales Gesicht flog eine leise Röte. Er ließ sich neben ihr nieder. Unbeholfen saß er da und starrte sie mit seinen hellblauen Augen an.

„So, nun frag' mich", flüsterte sie verzweifelt. „Was soll ich fragen?"

Sie nahm seine Hand und drückte sie. Es war eine schmale, nicht sehr kräftige Hand. „So frag mich doch, Friedrich Wilhelm", brachte sie mühsam hervor, „und wenn du mich gefragt hast, dann mußt du deinen guten Anzug anziehen und zu uns kommen und auch meine Mutter fragen."

Nun hatte er begriffen. Er wagte nicht, sich zu rühren und saß vollkommen hilflos da.

„Du darfst nicht glauben, daß ich deine Gehaltserhöhung abwarten wollte", flüsterte sie wie im Fieber. „Ja, und jetzt verzeihe mir alle Gemeinheiten, die ich an dir begangen habe, weißt du, all die gemeinen Demütigungen in der Au und vor den Burschen, weißt du, wegen der Gedichte, die ich vor allen vorgelesen, und weil ich gesagt habe, du wärst so dünn und schmächtig." Ihre Stimme versagte, ihre Blicke hingen wie gebannt an seiner Hilflosigkeit und Verwirrung. Dann stammelte sie: „Ich habe so oft das Gegenteil von dem gemacht, was ich eigentlich wollte, weißt du. Ich habe dich immer abküssen wollen, ganz bestimmt, aber statt dessen habe ich dich noch gemeiner behandelt."

Seine Hände begannen zu zittern. Seine feinen Lippen bewegten sich, brachten aber kein Wort hervor.

(Fortsetzung folgt.)

3. Opfersonntag: 826 738,97 Mark

nsg. **Stuttgart.** Front und Heimat sind eins. Immer, wenn es gilt, zeigen beide, daß es damit ernst ist. Ein solches Zeichen der Heimat ist auch das Ergebnis des dritten Opfersonntages für das zweite Kriegswinterhilfswerk, das mit 826 728,97 Mark der schwäbischen Bevölkerung ein schönes Zeugnis der Opferfreudigkeit ausstellt.

Zuchthaus für einen Postdieb

Stuttgart. Die Strafkammer verurteilte den 35jährigen verheirateten Friedrich Schüller aus Biebrich a. Rhein wegen eines Vergehens der fortgesetzten Urkundenunterdrückung im Amt und Verletzung des Briefgeheimnisses und wegen neun Verbrechen der schweren Urkundenunterdrückung im Amt in Tateinheit mit Amtsunterschlagung und Verletzung des Briefgeheimnisses zu einem Jahr sechs Monaten Zuchthaus. Der Angeklagte war von Januar 1938 bis Ende August 1940 beim Postamt Eßlingen als Postfacharbeiter tätig. In diesem Zeitraum nahm er zunächst eine größere Anzahl von Postkarten und Drucksachen, die er hätte zustellen sollen, bequemlichkeitshalber in seine Wohnung mit und ließ sie dort unbestellt liegen. Dann stahl er beim Frankieren der eingelaufenen Post Päckchen; dabei fielen ihm Stoffe, Schweinespeck, Hühnerfleisch, Obst und eine Taschenlampenbatterie in die Hände. Außerdem eignete er sich drei Briefe an, in denen er Geld vermutete.

Auf der Straße erschossen

Ulm. Vor dem hiesigen Bahnhof waren zwei Gruppen junger Leute im Alter von 17 und 19 Jahren aus belangloser Ursache in einen heftigen Streit geraten. Eine der beiden Gruppen begab sich in die Wohnung eines Beteiligten und jeder der vier Burschen rüstete sich mit einer Schußwaffe aus. Die andere Gruppe forderte ihre Gegner heraus und es kam zu tätlichen Auseinandersetzungen. In der Kornhausgasse zog der 17jährige Hans Riester plötzlich eine Selbstladepistole hervor und gab auf die ihm folgende Gruppe Feuer. Dabei traf er den 17 Jahre alten Otto Rau mit zwei Schüssen so schwer, daß dieser bei der Ueberführung ins Krankenhaus starb. Einen zweiten Burschen traf Riester ins Bein, so daß er ins Krankenhaus verbracht werden mußte. Fußgänger entwaffneten die Revolverhelden und übergaben sie der Polizei.

Nachrichten aus aller Welt

Freisprechung nach 42 Jahren

nr. **München,** 18. November. Vom Sondergericht wurde ein 68jähriger Mann wegen zahlreicher Brandstiftungen zum Tode verurteilt. Die Untaten dieses Volksschädlings reichen 45 Jahre zurück. Durch sein hinterhältiges Verhalten gelang es ihm, die Verbrechen bis jetzt geheimzuhalten. So ließ er es zu, daß im Jahre 1897 an seinem Heimatort ein 23jähriger Mann wegen eines von ihm gelegten Brandes zu einer zweijährigen Freiheitsstrafe und zu fünf Jahren Ehrverlust verurteilt wurde. Daraus erwuchs dem Verurteilten in seinem Leben viel Schaden. Im Mai 1900 hatte der Unschuldige die Strafe verbüßt; genau 40 Jahre später konnte der wahre Brandstifter ermittelt werden. Im Wiederaufnahmeverfahren wurde das Urteil von 1898 durch den Freispruch ersetzt und die Gewährung von Schadensersatz aus der Reichskasse verfügt.

Im eigenen Auto verbrannt

rs. **Salzburg,** 18. November. Ein Personenkraftwagen stürzte auf der Fahrt von Fürstenfeld nach Bierbaum im Salzburger Land über eine Straßenböschung und rannte an einen Baum. Dabei platzte der Treibstoffbehälter des Kraftwagens und setzte das Fahrzeug in Brand. Der Fahrer hatte sich durch den Unfall das Bein eingeklemmt und konnte das Auto trotz größter Anstrengungen nicht verlassen. Er verbrannte mit dem Kraftwagen. Ein Mitfahrer kam mit Verletzungen davon.

Petroleum gegen Gänse

po. **Stettin,** 18. November. Eine umfangreiche Fleischschiebung aus den neuen Ostgebieten in das Altreich ist zur Zeit Gegenstand einer Verhandlung des hiesigen Sondergerichtes. Angeklagt sind vierzehn Personen, die seit Anfang des Jahres Gänse, Kälber, Schweine, Rinder, Butter und Eier, insgesamt Fleischmengen bis zu 37 Zentner, an ein großes Unternehmen und zahlreiche Privatpersonen ohne Marken geliefert haben. Die Waren wurden unverzollt über die Zoll- und Polizeigrenze nach Pommern eingeführt. Als Gegenleistung wurden mehrere hundert Liter Petroleum und 6 Zentner Salz vom Altreich in die Ostgebiete verschoben.

„Giftküche" im möblierten Zimmer

rg. **Glogau,** 18. November. Ein „Naturapostel" mit reichlich freien Geschäftsmethoden, der nicht einmal die Zulassung als Naturheilkundiger besaß, hatte sich vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten. Er befaßte sich mit dem Verkauf von Tee und Tabletten, die er selbst in seinem möblierten Zimmer herstellte. Einer an Krebs erkrankten Frau versprach er die Heilung und verkaufte ihr Mittel, die nach ärztlichem Gutachten völlig ungeeignet waren. Für eine Packung Tee im Werte von 30 Pfennig nahm er ihr 15 Mark ab. Das Gericht „verordnete" ihm dafür vier Jahre Zuchthaus und sechs Jahre Ehrverlust.

10 000 Häuser in Bukarest beschädigt

mue. **Bukarest,** 18. November. Das moldauische Städtchen Foscani wurde am Sonntag erneut von zwei schweren Erdstößen heimgesucht. Viele bereits von dem ersten Erdbeben vom 10. November beschädigten Häuser sind zusammengestürzt. Auch in Bukarest werden noch laufend Beben in Stärke von 3 bis 4 Grad verzeichnet. Dem „Curentul" zufolge, soll die Zahl der beschädigten Häuser in der rumänischen Hauptstadt 10 000 betragen.

Wirtschaft für alle

Zuchtviehversteigerung in Herrenberg

Sämtliche Farren wechselten ihren Besitzer

Am 15. November fand in Herrenberg in der Zuchtviehhalle eine Sonderkörung für Farren und eine Prämiierung von Kalbinnen statt, durchgeführt vom Fleckviehzuchtverband für den Sülchgau und vom Fleckviehzuchtverband des württ. Unterlandes. Es wurden 91 Farren und 8 Kalbinnen vorgeführt. In Zuchtwertklasse I kam 1 Farre, in Zuchtwertklasse II 17, in Zuchtwertklasse III 44 und in Zuchtwertklasse IV 15 Farren. Nicht gekört wurden 15 Farren. — Von den Kalbinnen wurden 4 mit einem dritten Formpreis ausgezeichnet.

Am Samstag vormittag fand dann bei recht gutem Besuch die Versteigerung statt. Es wurden sämtliche vorgeführten Farren meist über dem Angebot verkauft. Käufer waren in der Hauptsache die Gemeinden mit Regiefarrenhaltungen.

Weilderstadter Marktbericht. Schweinemarkt: 16 Läufer 75—92 RM., 1160 Milchschweine 40—68 RM. je Paar. Handel schleppend, kleiner Ueberstand. — Viehmarkt: 2 Ochsen 680—750 RM., 6 Stiere 300—360 RM., 28 Kühe 410—650 RM., 16 Kalbeln 430 bis 680 RM., 16 Einstellvieh 170—360 RM. je Stück. Handel lebhaft, Preise fest.

NS.-Presse Württemberg GmbH. Gesamtleitung G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Scheele, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH.. Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw. Z. Zt. Preisliste 5 gültig.

ein Brüderlein?

Oder ein Schwesterlein? – Das bedeutet keinen Unterschied in der Ernährung. Ein jeder von ihnen braucht naturhafte und leicht verdauliche Kost, um sich seiner Natur gemäß, gut und richtig entwickeln zu können. Die Muttermilch ist natürlich das Beste. Eines Tages geht die Stillzeit aber doch zu Ende. Dann muß eine Kindernahrung gereicht werden, die alle Nähr- und Wirkstoffe des vollen Korns enthält. Man gibt darum

Pauly's Nährspeise*) zur Milch

*) gibts auf die Kleinkinder-Bezugskarte. 1 Paket in der Woche.

Zu haben:
Lebensmittel- und Reformhaus Pfeiffer

4-5 Zimmerwohnung

in sonniger Lage auf sofort oder später **zu mieten gesucht.**

Angebote unter **W. T. 249** an die Geschäftsstelle de „Schwarzwald-Wacht".

Der beste Berater

für Ihre eigenen Aufnahmen ist und bleibt — der Fachmann.

Deshalb zu

Foto-Jung

Lederstr. 37, Fernruf 645

Russischer Unterricht

wird erteilt

Calw, Salzgasse 9, III

Bäckerlehrling

sofort oder später **gesucht.**

Chr. Bosch, Bäckerei
Calw, Vorstadt, Tel. 438

2-Zimmerwohnung

sofort gesucht. Von wem, sagt die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht".

Krimmerjacke

schwarz, Größe 42—44, warm, zu **verkaufen.**

Wer, sagt die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht".

Verkaufe ein größeres Quantum

Weihnachtsbäume

(Rottannen)

Michael Lutz, Schmieh

Kampf der Gefahr!
Helft Unfälle verhüten!

Togal

gegen Erkältungs-Krankheiten

Togal ist hervorragend bewährt bei

Rheuma
Ischias
Hexenschuß

Nerven- und Kopfschmerz
Erkältungen

Unzähligen haben Togal-Tabletten rasche Hilfe gebracht. Die hervorragende Wirkung des Togal ist von Ärzten u. Kliniken seit über 25 Jahren bestätigt. Keine unangenehmen Nebenwirkungen. Haben auch Sie Vertrauen und machen Sie noch heute einen Versuch - aber nehmen Sie nur Togal!

In allen Apotheken

Kostenlos erhalten Sie das interessante, farb. illustr. Buch „Der Kampf gegen Rheuma u. Schmerzen", ein Wegweiser für Gesunde u. Kranke, vom Togalwerk München 8/K

Interessenten aus ganz Württemberg

melden sich auf Angebote oder Gesuche, die in der Schwäbischen Sonntagspost, der beliebten Wochenzeitung der Schwaben, bekanntgegeben werden.

Auskunft über Anzeigen erteilt Ihre Heimatzeitung oder der Verlag der Schwäbischen Sonntagspost, Tübingen am Neckar, Postfach 2

SCHWÄBISCHE SONNTAGSPOST

DIE POST

Die große Familien-Sonntagszeitung

Jeden Freitag neu! 20 Pf.

Verkaufe ein Paar junge, zirka 30 Ztr. schwere

Zug-Ochsen

Jakob Schaible, Fünfbronn
Telefon Nr. 90, Simmersfeld